



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Minden-Ravensberg unter der Herrschaft der Hohenzollern**

**Tümpel, Hermann**

**Bielefeld, 1909**

7. Das Volkslied.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82523)

„Blöw Gauru, witte Twairn!  
 Alle Buren wilt Hairn wairn.  
 Wanneir? Wann de swarte Snei fällt  
 un de Luus en Daler gelt.  
 Man dat schüt nimmermeer.“

#### 4. Sprechübungen und Abzählreime.

Als Sprechübungen für die Kinder dienen: „Sniderscheer mitt scharp“, „Gün Dag, see se“, „Wen häd dat sägd, dat diu dat sjaft“ oder Wörter wie Flotpott, Blackpott und andere.

Abzählreime waren: „Ene dene“, „Eine kleine Bittbohne“ oder „Ein, twee, drei, veir, fiwe, sesse, iuse bunte Reoh het Blesse“ oder beim Wetten: „Pinke, panke, muine Hand, Baer, Moeme, Engeland.“

#### 5. Vogellstimmen.

Hausfchwalbe: As ik weggenk, as ik weggenk, wören Risten un Rasten vull, as ik wier kam, as ik wier kam, was allens verslickert un verslabbert.

Hausfchuh (welches gelegt hat): O Gott, Gott, Gott, min As!

Ruckuck: Ruckuck, siup de Eier iut!

Hänfling und Meise: Spinn dicke, spinn dünne, dat Glas is so dürr.

Nachtigall: Mies, Mies, Kack, Kack.

Rotkehlchen: Es wär nirgends öd und leer, wenn nicht der Mensch so grausam wär.

Kiebitz: Pinwitt, wo bliw ik, wenn de Welt vergeit un nix beiteit.

#### 6. Glockenreime.

Auch den Glockentönen legt man Worte unter. Vielefeld: Jung un Aule sterben haule. Hartum: Timaräie, kumm na Rärken, bring mi'n Pott vull Kahl mäie. Totenglocke in Halle: Kumm haule. „Nachtgesang“ der Weihnachtsglocken in Wallenbrück, Spenge, St. Annen und Hoyel der Reihe nach: Van Abend künft iuse Mari in'n Kram. Dat aule Wis! Häf auk wal heurt. Mag schäihen.

#### 7. Das Volkslied.

Niederdeutsche Volkslieder wurden schon um die Mitte des 19. Jahrh. selten. Das alte Lied vom Kaufmann Hildebrand wurde in plattdeutscher Prosa mit eingeflochtenen hochdeutschen und plattdeutschen Versen wiedergegeben. (Wallenbrück.) Aus Steinhagen wurde die Ballade „Ick sach minen Heern van Falkenstein“ aufgezeichnet. Das bekannte „Hermen, sla Lermen“ soll bis ums Jahr 1500 als Kinderlied zum Empfange des Sommers in Minden-Ravensberg gelebt haben und später von den Gelehrten auf die Varusschlacht gedeutet sein. Sehr beliebt war: „Bliene Zoost de hadde 'n Deeren“ (Blasheim, Wallenbrück, Melle). Auch das niederdeutsche Lenorenlied, von dem sich ein Rest in Glandorf, Kr. Iburg fand, wird im Ravensbergischen existiert haben. Dem 18. Jahrh. entstammt das Mischlied „Edelmann und Bauermädchen“. Ebenso das gern gesungene Lied des Stettiner Brauers Malbranz „Min Vader heet Hans Vogelneft“. Auch wohl das



sinnige, gewiß von einem Gebildeten gedichtete: *Ik was de Junfer Gegenfijn, in' Goeten nich to tiämen. Ferner: „Eis was ik 'n Mäken, dat was mi paß.“* „Dat du min Schätzten bis.“ „Margrete, wat spinnst du so flitig.“ Aus dem Bergischen stammt das bekannte: „Spinn min leuwe Dochter.“ Das Lied „Gretken, mak mol up de Dhüren“ kann ravensbergischen Ursprungs sein. Aus dem Osnabrückischen wird das treuherzige Spinnlied: „So mannig, mannig Minste heft kum dat lauwe Braud“ herübergekommen sein. Richtige Spinnlieder sind aus Ravensberg nicht überliefert, was bei der Ausdehnung der Hausspinnerei auffällig ist. Haben doch die pilzesammelnden schlesischen Dörfer Duzende von eigenen Pilzliedern.

Von älteren hochdeutschen Volksliedern waren beim Volke beliebt: „O du Deutschland, ich muß marschieren,“ „Der Kuckuck auf dem Baune saß,“ „Steh nur auf du junger Zimmergesell,“ „Mein Schatz hat volle Wangen“ und die Jägerlieder: „Nichts ist ja in der Welt“ und „Morgens früh am kühlen Tage“. Auch einige Kunstlieder des 18. Jahrh. drangen ein wie etwa: „Treue Freundschaft soll nicht wanken“ und „In des Gartens kühler Laube“. Merkwürdig lange erhielt sich das alte Drehorgellied auf den Tod der Königin Luise: „Wilhelm, komm an meine Seite.“ Das Reservistenlied „Was blinkt so freundlich in der Ferne“ ist wohl eher in der Grafschaft Mark als in Ravensberg entstanden.

## 8. Das Volksrätsel.

Wie das Straßburger Rätselbuch vom Jahre 1505 zeigt, sind die meisten Volksrätsel alt und sie gehen durch ganz Nord- und Mitteldeutschland, selbst die obszönen aus den Spinnstuben und den Dämmerstunden. Auf die Tierwelt beziehen sich das von der Schnecke, vom Maulwurf, von der Elster und vom Menschen. (*Up'n Tie dar stau't twee Plauten.*) Von der melkenden Magd, vom Wagen und Fuhrmann, von der Zwiebel, vom Schnee, vom Eiszapfen, vom Ei, vom Flachs (noch stabreimend), vom Anziehen der Hose, vom Sarge, vom Spinnrocken, von der Uhr. Das originellste ist das vom Prediger: *Ik weit en Mann, steit midden in'n Holte, röpt un röpt un frigt gar nine Antwort, und von der Henne mit den Klüften:*

*Ik sad up einen Steine  
un keik mi tüschen de Beine,  
un dachte van Hiemel bet tor Eern:  
Wat sall van döffe Trabanten weirn!*

Aus dem tiefen Mittelalter stammen einige Rätselmärchen, namentlich von der Frau, die ihren zum Tode verurteilten Mann durch Lösen schwieriger Rätsel rettete: *Up Uplack gän ik; Hengang, Wuiergant; Düür eine Siulen suagen; Ungebuarn Quickquack.*

## 9. Sprüche.

Sprüche sind selten. Im Slennerhinke (1631) kommt ein alter Gelagsgruß aus hiesiger Gegend vor, den der Küster spricht:

*In dessen Huze gebe God Bredden im Gelage,  
Den Gesten Glück un Brosicheit alle Dage,  
Un des leuwen soiten Beires dei Eade usw.*

Auch die alten Fehmgerichtsprüche werden in Ravensberg gebraucht sein: „Allet Glücke kere in, wo de fryen Scheppen syn.“ „Eck gröt ju leuwe Mann,